




Umweltpolitik in neuer Hand

Dr. Klemens Gsell folgt als Bürgermeister
Umweltreferent Michael Webersinn

|**Texte** Andreas Leitgeber, Siegfried Zelnhefer | **Fotos** Christine Dierenbach



Der Nürnberger Stadtrat hat in seiner Sitzung am 4. Juni 2003 den bisherigen Fraktionsvorsitzenden der CSU, Dr. Klemens Gsell, zum zweiten weiteren Bürgermeister der Stadt Nürnberg gewählt. Gsell erhielt 60 von 67 abgegebenen Stimmen. Mit dieser Wahl wurde eine Vereinbarung von CSU, SPD und Bündnis 90/Die Grünen nach der Kommunalwahl 2002 erfüllt, wonach die beiden großen Fraktionen Anspruch auf eine Bürgermeisterfunktion mit einem eigenen Geschäftsbereich haben. Die SPD stellt bereits seit 1. Mai 2002 mit Horst Förther den zweiten Bürgermeister. Dr. Gsell hat sein neues Amt seit 1. Oktober 2003 inne. Der Stadtrat ordnete Dr. Gsell den Geschäftsbereich des Umweltreferats zu. Dazu gehören das Umweltamt, das Chemische Untersuchungsamt, das Gartenbauamt, der Abfallwirtschaft und Stadtreinigungsbetrieb sowie der Stadtentwässerungsbetrieb. Die sechsjährige Amtszeit des bisherigen Umweltreferenten Michael Webersinn endete am 30. September 2003. Ein Kurzporträt des alten und des neuen Umweltreferenten.

Naherholung mitten in der Stadt:
Die renaturierte Pegnitz (hier unterhalb der Reutersbrunnenstraße) ist ein beliebter Freizeitort der Nürnbergerinnen und Nürnberger.

Bürger zum Umdenken angeregt

Michael Webersinn ist Realist. Von Effekthascherei hält er nichts: „In der Umweltpolitik müssen dicke Bretter gebohrt werden, die zu konkreten Verbesserungen im Umweltschutz führen. Schön klingende Visionen, die niemals verwirklicht werden können, sollten den Bürgerinnen und Bürgern fairerweise nicht aufgetischt werden.“ Ein Problem sieht der 56-jährige Jurist in der generellen Kurzatmigkeit der Politik und den für den Umweltschutz nötigen langfristigen Entscheidungen. Erst als die Bundesregierung mit dem Kraft-Wärme-Kopplungs-Gesetz die rechtliche Grundlage schuf, konnte damit begonnen werden, das Heizkraftwerk Sandreuth von Kohle auf Gas umzustellen. „Diese Umrüstung bedeutet 140 000 Tonnen weniger Kohlendioxid-Ausstoß und wird Nürnberg eine Verringerung um insgesamt sieben Prozent bringen“, sagt Michael Webersinn. Als er erkannte, dass das ehrgeizige Ziel, bis zum Jahr 2010 den Kohlendioxid-Ausstoß im Vergleich zu 1999 um die Hälfte zu senken, nicht erreichbar ist, schlug er eine realistische Minimierung auf 28 Prozent für Nürnberg vor. „Die 22. Bundesimmissionsschutz-Verordnung schreibt in naher Zukunft für die Luftqualität feste Grenzwerte vor. Um diese einzuhalten, sind große Anstrengungen nötig, auch in Nürnberg“, prognostiziert Michael Webersinn.

Mit vielen Maßnahmen versuchte Michael Webersinn die Bürgerinnen und Bürger zu einem Umdenken in Sachen Umweltschutz zu bewegen. Die Kampagne „Nürnberg intelligent mobil“ zeigte mit verschiedenen Aktionen, wie sinnvoll es ist, sich zu überlegen, welches Verkehrsmittel für welche Strecke das richtige ist. „Für viele Wege sind das Fahrrad oder öffentliche Verkehrsmittel die entspannendere, gesündere und schnellere Alternative“, weiß Michael Webersinn aus eigener Erfahrung. So entdeckten 2001 „20 Umsteiger für ein Jahr“ für sich die Mobilität neu. Zwölf Monate verzichteten sie auf ein Auto und wurden dafür vom Umweltreferat mit Mobi-Cards und Fahrrädern unterstützt.

Umweltreferent Michael Webersinn pflegte mit seinen über 1 200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern seiner Dienststellen einen kollegialen und eigenverantwortlichen Umgangsstil. Auch die Zusammenarbeit mit engagierten Bürgerinnen und Bürgern war ihm wichtig. Bayernweit Beachtung findet die rege Beteiligung Ehrenamtlicher im Prozess der „Agenda 21“. 300 Personen setzen sich mit Unterstützung des Umweltreferats für Umweltprojekte ein. In fünf Runden Tischen gelang es, viele Vorhaben anzustoßen und zu verwirklichen – wie Passivhäuser oder Photovoltaik-Anlagen auf Dächern städtischer Einrichtungen. „Gerade in einer Zeit, in der das Interesse an öffentlichen Belangen teilweise abnimmt, bin ich froh, dass es in Nürnberg so viele Menschen gibt, die sich aktiv für den Umweltschutz einsetzen“, sagt Michael Webersinn.

Im Bereich Mobilfunk gab es zunächst viele Fragen und Ängste. Mit dem „Runden Tisch Mobilfunk“ ist es uns gelungen, dass Netzbetreiber, Bürgerinitiative und das Umweltamt miteinander ins Gespräch kamen und ein gangbarer Weg für alle Beteiligten gefunden werden konnte“, lobt Michael Webersinn die Gesprächsbereitschaft der unterschiedlichen Akteure.

In seiner Amtszeit wurde für 243 Millionen Euro eines der teuersten Bauwerke gebaut, das die Stadt Nürnberg jemals in Auftrag gegeben hat: die neue Müllverbrennungsanlage im Gleisdreieck St. Leonhard/Schweinau. Mit ihrer bewährten Rostfeuerung verbrennt sie den Müll von einer Million Menschen aus Nürnberg, Fürth, Schwabach und einigen Landkreisen. „Sie arbeitet reibungslos und unterschreitet die strengen Grenzwerte. Die Entscheidung des Stadtrats war richtig, die Müllbehandlung in der Hand der Kommune zu belassen und nicht an Privatfirmen abzugeben, denn so ist Planungssicher-



Michael Webersinn auf einem Transportrad bei einer Mobilitätsausstellung in der Ehrenhalle des Rathauses Wolfscher Bau.

heit für die nächsten 30 Jahre gewährleistet“, blickt Michael Webersinn zurück.

Von der Mittelstadt Lüneburg war der Jurist 1997 nach Nürnberg gekommen, da ihn die komplexen Fragestellungen einer Großstadt interessierten. Seine Frau und vier Kinder zogen ebenfalls in die Frankenmetropole. Mit seiner Familie ist er jetzt wieder nach Lüneburg zurückgekehrt und arbeitet als Anwalt und Berater für Umweltfragen.

Andreas Leitgeber

Mehr Sauberkeit und Grün

Mit dem Thema Umwelt ist Dr. Klemens Gsell schon lange vertraut. Gleich nach seinem ersten Einzug ins Rathaus 1990 als ehrenamtlicher Stadtrat war er umweltpolitischer Sprecher seiner Fraktion. Zwar gab er diese Aufgabe 1996 ab, als er den Fraktionsvorsitz übernahm, doch behielt er die Umweltpolitik weiter im Blick. In seiner hauptberuflichen Aufgabe als Umwelt-



Fototermin am neuen Wirkungsort: Dr. Klemens Gsell in seinem Arbeitszimmer im Rathaus Hauptmarkt 18.

Bürgermeister hat der Jurist sich einiges vorgenommen. Und er vermutet, dass er sich nicht nur Freunde machen wird. Zum Beispiel mit seiner Idee des ersten „ökologischen Mietenspiegels“ in Deutschland, den er in Nürnbergs schaffen will. Bislang sparen Mieter Geld ein, wenn der Hauseigentümer sein Wohngebäude so saniert, dass der Energieverbrauch sinkt. Gsell möchte erreichen, dass die Energiesanierung und Emissionsreduzierung des Vermieters so honoriert wird, dass dadurch die Miete steigen kann und dies auch im Mietenspiegel festgehalten wird. Gewinnen könnten laut Gsell beide: Der Vermieter bekomme einen Anreiz in die Umwelt zu investieren,

der Mieter spare sich trotz höherer Miete übermäßige Heizkosten. Unterm Strich sinke die Emission aus dem Hausbrand.

Überhaupt der Energieverbrauch. „Ich sehe es als eine meiner Hauptaufgaben an, ein Netzwerk herzustellen, das innovative Energieversorgungsprojekte und die Anwender zusammenführt“, sagt Gsell. Die Energiekompetenz von Stadt und Region sei für den Klimaschutz zu nutzen. Gleichwohl weiß der 42-jährige Politiker auch, wo die Grenzen lokalen Handelns liegen. Zwar sollen die Kommunen mit dazu beitragen, den CO₂-Anteil zu senken. „Anzusetzen wäre beim Verursacher“, sagt Gsell, „doch die EU gibt den Kommunen kein Instrumentarium an die Hand“. Die Städte könnten mit gutem Beispiel vorangehen. Gsell möchte deshalb in der Stadtverwaltung Dienstautos ohne Schadstoffe einführen. Denkbar sind (noch teure) Autos, deren Aggregate mit Wasserstoff zufrieden sind, oder auch Elektroautos für Kurzstrecken.

Gsell will sich zudem für mehr Sauberkeit und Grün einsetzen. Ab 2004 sollen jährlich 100 neue Straßenbäume in der Innenstadt gepflanzt werden, verspricht Gsell. Und ein besonderes Auge habe er auf die vielen freien Flächen der Deutschen Bahn. Bei der Umwidmung dürfe der Biotopverbund nicht zerstört werden.

Auch wenn der neue Bürgermeister fachlich für die Umwelt zuständig ist, so möchte er sich nicht allein darauf beschränken. Orientiert an den Vorgängern Willy Pröbß und Helen Jungkuntz will sich Gsell den Blick auf die ganze Stadt bewahren „und auch zu Themen der Stadtplanung oder des Verkehrs eine Meinung haben und die notfalls auch äußern“, selbst wenn er „nicht immer“ die Speerspitze von Fraktion und Partei sein müsse. Was wird er anders machen als Michael Webersinn? Gsell ist sicher, „offensiver mit der Öffentlichkeit umzugehen“, auch wenn Webersinn seine Sache „sehr gut gemacht“ habe. Gsell empfindet es als Vorteil, die „Nürnberger Szene“ und ihre Netzwerke zu kennen. Die Kontakte zur Bürgerschaft, die er schon als Fraktionschef pflegte, will er ausbauen.

Kontakte, die er früh hergestellt hat. Gsell, geboren am 19. Juni 1961, begann sein politisches Engagement in der Schüler-Union und hatte später alle Funktionen in der Jungen Union bis zum Stadtvorsitzenden durchlaufen. Auch in der CSU reüssierte er. Viele Jahre war er Vorsitzender des Ortsverbandes Fischbach. Derzeit ist er stellvertretender Bezirksvorsitzender der CSU. Von 1996 bis zu seiner jetzigen Wahl zum Bürgermeister war er Fraktionschef der CSU im Rathaus.

Gsell ist in der Kettelersiedlung an der Germersheimer Straße aufgewachsen. Nach dem Besuch des Neuen Gymnasiums und dem Jura-Studium war Gsell zunächst als Anwalt tätig. Schließlich promovierte er (Thema: „Die Rechtsstreitigkeiten um die Reichskleinodien. Das Rechtsproblem aus rechtshistorischer Sicht“) an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Er wechselte als Betriebsprüfer und Referent an der Oberfinanzdirektion zur Bayerischen Finanzverwaltung. Ab 2001 war er Richter am Finanzgericht. Dr. Klemens Gsell ist verheiratet und Vater dreier Kinder im Alter von 13, 10 und 6 Jahren. Dr. Gsell wohnt mit seiner Familie in Moorenbrunn.

Siegfried Zelnhefer